Briefkasten

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **76 (1950)**

Heft 11

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

briefkasten

Unser eidgenössisches Spieldepartement

Lieber Nebi!

Es gibt ein neues Spiel, das durch zünftige Reklame von sich reden macht; es nennt sich «Fanty». In einem Wettbewerbszettel nun finde ich dieses:

FANTY, das neue sinnreiche, unterhaltende Spiel, ist dank seinem hohen ideellen Wert vom Eidgenössischen Departement des Innern preisgekrönt.

Kannst Du mir vielleicht sagen, wie lange Dr. Philipp mit dem «Fanty» gespielt hat, bis er den Entschluß fassen konnte, das sinnreiche und unterhaltende Spiel mit einem eidgenössischen und bundesrätlichen Preise zu krönen!

Mit freundeidgenössischem Gruß! E. A.

Lieber E. A.!

Wie lange weiß ich nicht genau, jedenfalls lange genug! Und ich freue mich, daß auch in den oberen, den eisigeren Regionen der Eidgenossenschaft der Spieltrieb noch nicht ausgestorben ist. Das «Fanty» scheint mir, wenn es im Bundesrat gespielt wird, für die Eidgenossenschaft weit bekömmlicher zu sein, als Spiele mit Weinen oder Schweinen.

Mit freundeidgenössischem Gruß! Nebi.

Andenken und Spielzeug

Lieber Nebelspalter!

Was sagst Du zu diesem herrlichen Andenken, das ich aus einem Katalog herausgefischt habe, darin Bierkrüge, Likörflaschen, Puderdosen, alles mit Musik angezeigt sind!

Comforter mit Musik. Beim Abreissen des Papiers spielt ein Musikstück,

Holz, weiss bemalt	Fr. 22.50
braun geschnitzt, mit 2 Liedern	Fr. 24.50
mit 3 Liedern	Fr. 46.50

Ich bin geschlagen! Der Schandpfahl von der Landi kommt mir in lebhafte Erinnerung. «Comforter» geht's nimmer! Mach Du doch einmal eine Melodie auf diesen Mist!

Mit besten Grüßen! Elsbeth.

Liebe Elsbeth!

«Wo man singt, da laß dich ruhig nieder», dürfte eine der passendsten Melodien sein. Gegen diesen Kitsch ist kein Kraut gewachsen. Musik in allen Lebenslagen, das ist die Parole. Ein Neffe aus Fribourg hat mir gerade einen älteren Spielwarenkatalog zugeschickt, darin u. a. ein «lustig gekleidetes Schweinchen, spielt in natürlicher Art Violine» angezeigt ist. In natürlicher Art! Wer hätte noch nicht beobachtet, wie die Schweinchen nachts aus ihren Ställen aus- und in die Musikaliengeschäfte einbrechen, wo sie sich auf die Geigenkästen stürzen, um endlich wieder einmal in den Besitz der geliebten Violine zu gelangen, die sie so natürlich zu spielen imstande sind? Daß daneben ein originelles Hühnerhaus zu finden ist, — «beim Oeffnen springt ein Huhn heraus und kräht», — erhöht noch das Vergnügen. Auf alle Fälle ist mir auch dieser Kitsch in seiner universellen Geschmacklosigkeit noch lieber, als das, was man nun schon wieder als «Neuheit» in der Hamburger «Welt» anpreist: «eine Freude, eine Ueberraschung ist mein originelles Zigarettenetui in Revolverform nat. Größe». Eine Ueberraschung ist es eigentlich ja nicht, zumal nicht in natürlicher Größe. Und doch fürchtet man, daß weitere Ueberraschungen bevorstehen.

Mit besten Grüßen! Nebelspalter.

Der Doppelverdiener

Vom anziehenden Ton

Lieber Nebi!

Draußen hat's Nebel, drinnen im Zimmer auch (vom Rauch meines holden Gatten — pardon, seiner Zigaretten!), und dazu kommt noch das beiliegende Wäscheinserat.

Wäsche

Schnitt und Ton
gleich anziehend

Ist das nicht ein bißchen viel! Ich sehe jedenfalls nicht mehr klar. Kannst Du mir zu freier Sicht verhelfen! Ich bitte Dich darum. Herzlichen Dank.

Ich weiß jedenfalls nicht, ob es sich da um musikalische Wäsche handelt, — vielleicht für Filmstars, zu Schnitt und Ton des eben verdrehten Films passend!

Oder etwa um ein molliges Hemdchen aus Ton, für frierende Steingöttinnen geeignet! Aber wo bliebe da der Schnitt! Ich sehe, ich habe mich da in eine einseitige «Suppentrülli» verrannt. Bitte, laß schleunigst wieder zurücktrüllen. Deine Nichte Habakuk.

Liebe Nichte Habakuk!

Wo der Schnitt bei den Tonhemden für Steingöttinnen, die man ja bei dem für Statuen enorm entwickelten Schamgefühl in Zürich stets auf Lager halten müßte, bliebe, könnte ich Dir sagen, möchte es aber lieber nicht. Doch handelt es sich hier ganz gewiß nicht um Ton in des Töpfers Hand, sondern ganz eindeutig um den, der die Musik macht. Und ich muß schon sagen, da scheint eine höchst begrüßenswerte Neuerung unterwegs zu sein: tönende Wäsche. Hemden, Hosen, die leise, leise, fromme Weise von sich geben, Combinationen mit Variationen über das alte Thema: schön ist Mutter Natur deiner Erfindung Pracht, — wahrhaftig, Anziehenderes kann die Frau nicht anziehen. Ich könnte mir denken, daß ich errötend den Spuren der Häßlichsten folgen würde, wenn ihrer Wäsche vernehmlich die «Kleine Nachtmusik», dirigiert von irgend einem Furtwängler, entschlüpfen würde. Die Auswirkungen sind überhaupt nicht abzusehen, eine goldene Zeit für die Komponisten bricht an, weil nunmehr jeder den Damen auf Bestellung Musik im verwegensten Sinne des Wortes auf den Leib schreiben wird müssen. Wenn ich Dir einen Rat geben darf, o Nichte, so eile behende dahin, wo solche Wäsche hergestellt wird und laß Dir die Lieblingsmelodie Deines Gatten hineinweben. Ich hoffe, es sei nicht «Dein ist mein ganzes Herz» von Lehar, weil mir das Detail-Angebot Schuberts «Dein ist mein Herz» bedeutend lieber ist als der Leharsche Engros-Verkauf! Aber schließlich, was geht mich der Ton Deiner Wäsche an! Dein Nebi.

Dichter Nebel

Lieber Nebi!

Im Inseratenteil des «Säntis» findet sich nachstehendes herrliches Gedicht, das man, obwohl es zum Heulen ist, vielleicht von der lustigen Seite betrachten kann.

Im Winter lass das Zimmer ***malen***
In der Werkstatt ***streichen*** *die Fensterladen*
Die Gartenmöbel im Frühling willst haben
Lass ***malen*** *sie in den Wintertagen*
Hast sonst etwas, tu den Fachmann fragen
Gern steht er bei Dir zum beraten

Was sagst Du dazu! E. B.

Lieber E. B.!

Zum Beispiel:

O lieber guter Malermeister
Man dichtet nicht mit Farb und Kleister;
Und willst gereimt Du etwas sagen,
dann tu auch Du den Fachmann fragen.
Es gibt solch sonderbar Gelichter,
Schriftsteller nennt man sie und Dichter!

Nebi.

E. Meyer, Basel, Güterstraße 146

Bestbekannt für
preiswert und gut!
Braustube Hürlimann
am Bahnhofplatz ZÜRICH